

# Erfahrungsbericht der 13. Europäischen Sommeruniversität für Recht in Vilnius

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass Vilnius entgegen meiner vorherigen Erwartungen eine überaus kosmopolitische und europäische Stadt ist, welche unheimlich viele Überraschungen und Besonderheiten aufweist, die es in jedem Fall wert sind, erkundet und entdeckt zu werden. Insgesamt hatte ich eine wunderbare Zeit in Litauen und habe insbesondere die informellen Seiten der Sommeruniversität zu schätzen gelernt.

Aber zunächst alles auf Anfang: Nach der Zusage über ein Stipendium vom Auslandsbüro der Goethe-Universität haben ein Kommilitone, eine Kommilitonin und ich uns auf die Suche nach einer geeigneten Unterkunft gemacht. Über eine geläufige neumoderne Wohnungsvermietungs-App sind wir innerhalb einer kurzen Recherche am Abend auch bereits fündig geworden. Wir residierten (und das kann man in diesem Falle durchaus so nennen) in einer Wohnung unmittelbar gegenüber der Universität, in welcher tagsüber die Workshops und Lectures stattgefunden haben. Nach Vilnius geflogen sind wir aus Kostengründen über Frankfurt Hahn, was sich aber bis auf eine zusätzliche Busfahrt von jeweils 90 Minuten nicht weiter negativ bemerkbar hat. Unser Aufenthalt belief sich insgesamt auf zehn Tage, allerdings war die Sommeruniversität und insbesondere das Abendprogramm doch auf eine solche Dauer recht anstrengend, sodass diese Zeitspanne keinesfalls zu kurz gewesen ist.

Unser Tagesablauf verlief nämlich dabei folgendermaßen: Wir sind meistens gegen 08:00 aufgestanden, sodass wir pünktlich um 09:00 zu Beginn des Programmes an der Universität waren. Gegen 12:00 (häufiger praktisch dann 13:00) war zumeist eine Pause für das Mittagessen von 1-2 Stunden eingeplant. Anschließend gab es noch zwei weitere Programmpunkte, sodass der formale Teil der Sommeruniversität spätestens um 18:00 beendet war. Danach ist man entweder noch kurz nach Hause gegangen, um etwas zu essen oder sich umzuziehen – oder man ist direkt zum Abendprogramm übergegangen. Ein solches war glücklicherweise nicht gebunden, sodass man sich per Internet-Kurznachrichtenkommunikation kurzgeschlossen hat und in Eigenregie in kleineren oder größeren Gruppen die Stadt erkunden konnte. Da Litauen im Bereich der Störer-Haftung den Deutschen bereits weit voraus ist, kann man in jedem Kaffee, Bar, Restaurant und natürlich jeder Unterkunft kostenfrei das Internet nutzen, um sich mit den anderen kurzzuschließen.

Meines Erachtens nach hat dies sehr gut geklappt und gerade die Studierenden, die schon häufiger an der Sommeruniversität teilgenommen haben, kennen hierbei die besten Plätze zum Ausgehen. Insbesondere die nichttouristischen Nischen, wie die eines Minimal-Open-Air-Clubs können den Aufenthalt so einzigartig machen. Um sich ein deutsches Bier und eine überbeuerte Pizza-Funghi, umgeben von sandalenträgenden Touristen mit umhängender Kamera und obligatorischem Fischerhut zu Gemüte zu führen, fährt man nicht nach Litauen. Aber gerade dem kann man durch den Kontakt zur Gruppe sehr einfach entgehen.

Insgesamt war es nämlich wunderbar in einem multinationalen Kreis unterwegs zu sein und dort neue Freunde finden zu können. Es waren immer Studierende aus Litauen, Frankreich und Deutschland in verschiedenen Gruppenvariationen zusammen ausgegangen, was sich als unglaubliche Bereicherung dargestellt hat. Es herrschte ein lockeres und lustiges Klima und die Themen am Tisch kreisten nur selten um stupide juristisch-diffizile Auseinandersetzungen, wie man sie gelegentlich in „heimischen“ Mensa-Gesprächen beobachten kann.

Die gesamte Sommeruniversität stand natürlich unter einem paneuropäischen Schimmer, in der man gerade in Zeiten des *Brexit*, den unglaublichen Mehrwert einer zunehmenden europäischen Verdichtung buchstäblich vor den eigenen Augen vorgeführt bekommen hat. Neben dem Kontakt zu den anderen Teilnehmer\*innen war jedoch auch gerade das persönliche Gespräch mit den Dozent\*innen und Professor\*innen überaus bereichernd. Gerade in einer Massenuniversität geht dieser persönliche Kontakt leider doch oft unter. Bei dem einem oder anderen Kaltgetränk führt man dann Gespräche, die man sich in den zehrenden Stunden im Hörsaal niemals hätte erträumen können. Gelegenheit dazu bietet sich insbesondere an einem Tag der kulturellen Exkursion, der bei uns mit einem Freiluftmuseum, einer Bootsfahrt, einem Badesee und dem abschließenden gemeinsamen Grillen wirklich einiges zu bieten hatte und demnach auch meinen persönlichen Höhepunkt dieser Sommeruniversität darstellte.

Abschließend bleibt jedem zu empfehlen, einmal den eigenen Tellerrand zu überschreiten und durch die Teilnahme an der Sommeruniversität in Vilnius neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Die Lectures und die Workshops sind immer interdisziplinär und interkulturell ausgerichtet und stehen damit fernab von standard-curricularen Vorlesungen an der Universität. Das Abendprogramm sollte man wahrnehmen – auch zum Preis der einen oder anderen Stunde Schlaf, denn gerade der Kontakt mit ausländischen Studierenden und Professor\*innen ist ungemein bereichernd.